

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
12 (1898)**

127 (3.6.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-250545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-250545)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Frangirung) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitung Nr. 5382) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Postgeb.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon: Knisch Nr. 58.

Interate werden die fünfgepaltene Gelpapelle oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schmärriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 127.

Bant, Freitag den 3. Juni 1898.

12. Jahrgang.

Phrasen, Schlagworte und Lügen der Reaktion.

Beiträge zum Wahlkampf.

II.

It bei den Reaktionsären vom „inneren Feind“ die Rede, so darf das Schlagwort

„Umschwung“

nicht fehlen. Das bildet in Verbindung mit jener Phrase für die Ordnungspolitiker die Zauberformel, mittelst welcher sie, um die Phrasen in Angst und Furcht vor der Sozialdemokratie zu versetzen, das „rothe Geipen“ zitieren. Sie lägen, der „innere Feind“, die Sozialdemokratie beabsichtige den „gewalttätigen Umschwung“ der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung. Von dem „Schrecken des Gewalttätigen“ wissen sie zu erzählen, den sie als „unermesslich“ hinstellen für den Fall, daß es nicht gelingen sollte, den „inneren Feind moralisch zu überwinden“. Unter solcher „Ueberwindung“ verstehen sie hauptsächlich das, was Herr v. Rarborff einmal recht geistvoll die „parlamentarische Ausmerzung“ der Sozialdemokratie genannt hat. Das heißt, es soll den Sozialdemokraten unmöglich gemacht werden, Vertreter in den Parlamenten zu haben, weil sie da, Gebrauch machend von der den Volksvertretern zustehenden Redefreiheit (von Herrn v. Stamm einmal als „Redefreiheit“ bezeichnet) der Reaktion in besonders hohem Grade gefährlich sind. Dafür verwandte diese sich, indem sie sagten, selbst die parlamentarische Tätigkeit der Sozialdemokratie sei lediglich auf die „Förderung des umhärzlichen Geistes“ berechnet.

Was sagt dazu die Wahrheit? Folgendes: Es ist eine auf die Unwissenheit und das Torheit beredete injame Tendenzlage, wenn man die Sozialdemokratie beschuldigt, daß sie auf den „gewalttätigen Umschwung“ hinarbeite. Sie erstrebt das strikte Gegenteil; sie will, daß das Eingreifen der rohen Gewalt in den Verlauf der naturnotwendigen Entwicklung vermieden wird; daß diese Entwicklung organisch und friedlich, wenn auch im harten Widerstreit der Meinungen, sich vollzieht. Dazu aber ist erforderlich, daß die Entwicklung freien Weg hat, daß sie durch Interessenpolitik aller Art nicht künstlich gehindert wird, vielmehr alle nur mögliche Förderung erfährt. Und diese erfährt sie nur dann, wenn auf politischem Gebiete dem geistigen Freiheits- und Rechtsbedürfnis der Volksmassen, und auf wirtschaftlichem, bzw. sozialpolitischem Gebiete den berechtigten, sich ebenfalls notwendig stetig steigenden Ansprüchen der Arbeiterklasse betreffend Schutz vor Ausbeutung und Verwahrung, mögliche Sicherung der Existenz, Ausgestaltung des Rechtes der Arbeit u. s. w. Rechnung getragen wird.

Davon sind jedoch die herrschenden Mächte weit entfernt. Nach Bismarcks Zeugnis haben sie sich „aus Furcht vor der Sozialdemokratie zu etwas sozialpolitischer Gesetzgebung im Interesse der Arbeiter verstanden“. Regierungen, herrschende Parteien und Klassen erhoffen von ihrer wiederholten „Sozialreform“ die Wirkung, daß sie die Arbeitermassen beschwichtigen und der Sozialdemokratie entfremden werde. Diese Praxis, gepriesen als „positive Fürsorge für die Arbeiterklasse“ hat schmächtig Fiasko gemacht. Sie mußte, ganz abgesehen von ihrer relativen Unzulänglichkeit, um so mehr Fiasko machen, als nach dem Bunde der Reaktionen die Arbeiter sie bezahlen sollen mit dem Verlust ihrer politischen Rechte und Freiheiten. Oft genug haben die Herren in ihren Organen und im Reichstage offen erklärt, „wo es vorzüglich für die Arbeiter gefordert ist wie in Deutschland, da können dieselben sowohl das Koalitionsrecht als das Reichstagswahlrecht entbehren“.

Die Arbeiter haben für diese Logik nur ein mildes Lächeln; sie thun Jenen den Ge-

fallen, „häßlich artig zu werden“, d. h. auf eigene politische Ueberzeugung und deren Verhätigung zu verzichten, nicht. Und deshalb müssen sie sich gefallen lassen, als die

„unbankbaren Arbeiter“

„nicht zu schätzen wissen, was für ihr Wohl geschieht“, verschrien zu werden. Sie regen sich darüber nicht auf und halten nur um so lecher zur Sozialdemokratie, von der sie eine ehrliche und entschiedene, keinem Gegner weichende Vertretung ihrer Interessen erwarten dürfen. Was man sie ihres sozialdemokratischen Bekenntnisses wegen die

„Umschwunggarde“

nennen; ihrer politischen Selbstachtung, dem Bewußtsein, einer guten und gerechten Sache zu dienen, kann dieses Schlagwort nicht Abbruch thun. Selbst wenn man sie eine

„vaterlandslose Rote“

schimpft, weil sie an den Zuständen und Einrichtungen im lieben Vaterlande so Vieles auszuheben haben, die obwaltende Regierungsmacht nicht gutheißen können und die Idee der Völkervereinigung vertreten — so bleiben sie doch ihres Wertes und ihrer Bedeutung sich voll bewußt. Sie wissen ganz genau, daß wenn den Arbeitern gegenüber von „nationalen Pflichten“, die diese zu erfüllen haben, die Rede ist, darunter nichts Anderes verstanden werden kann, als die von den herrschenden Ständen und Klassen konträre Pflicht der Armut, im Dienste der Macht demüthig und widerprüchlos zu schaffen und zu dulden.

Den Spott aller Vernünftigen und Ehrlichen fordert es heraus, wenn die auf die maßgebenden Interessen eingeschworenen Parteien sich brüsten mit

„Patriotismus“ und „nationaler Gesinnung“.

Beides ist bei ihnen nichts Anderes als das Produkt von Vortheils- und Zweckmäßigkeitsbegründungen. Ihre „Vaterlandsliebe“ gilt lediglich den ihren Interessen entsprechenden Einrichtungen in Staat und Reich. Das Vaterland an sich ist ihnen sehr gleichgültig, wenn ihnen die politische und wirtschaftliche Ordnung nicht die Verteidigung ihrer Interessen-Ansprüche gebräut. Auf den realen Inhalt des Vaterlandes, soweit er dieser Voraussetzung genügt, konzentriert sich ihr „Patriotismus“, ihre „nationale Gesinnung“. Das ist's, was sie in Wahrheit meinen, wenn sie freudig gehen mit der Phrase von den

„heiligsten Gütern der Nation“.

Unter diesen Gütern ist alles das zu verstehen, was dazu dient, die Ausbeutungs-Interessen der herrschenden Minderheit sicher zu stellen.

Als besonders heiligem Gut nennen die Reaktionsäre die „Religion“, die sie ja auch wohl als eine der „Grundlagen aller Staats- und Gesellschaftsordnung“ bezeichnen. Sie haben dabei freilich nicht die echte und wahre Religion, d. h. die Gebote der Humanität und Gerechtigkeit im Auge, sondern das theologische Dogma, das den Armen und Elenden rastlose Arbeit, Duldung und Entsayung, Demuth und Unterwerfung unter den Willen der Herrschenden „um Gottes Willen“ zur „Pflicht“ macht.

Das ist die „Religion“, von der die Reaktionsäre sagen, daß sie „dem Volke erhalten werden muß“, d. h. den Massen der Arbeitenden, wenn nicht „Staat und Gesellschaft zu Grunde gehen sollen“. Für dieses Erhaltungswort nehmen sie Kirche und Schule und noch manche sonstige Autorität in Anspruch. Aber ihr Vernünftiger ist vergeblich. Das arbeitende Volk hat sich emancipiert von diesem theologischen Dogma; es fordert die Gewährleistung seiner menschlichen und bürgerlichen Rechte, seiner Freiheit, seiner Wohlfahrt. Und deshalb hat er deshalb jammernd die reaktionären Sitten, es sei „der Religion entfremdet“, in „Gottlosigkeit“ verfallen. Sie selbst geben das Beispiel der Entsayung, der Bedürftigkeit, der aufopfernden Arbeit, der Demuth und Unterwürigkeit allerdings nicht, aber dem Volke messen sie alle diese „Tugenden“ als „pflichtgemäß“ zu.

Unter wesentlich denselben Gesichtspunkten ist die Phrase von der

„monarchischen Treue“

zu betrachten, deren sie nach Oben hin sich bedienen, um ihre „gute Gesinnung“ zu bekunden. Die „monarchische Treue“ soll auch ein „heiliges nationales Gut“ sein, das vor den „destruktionen Tendenzen“ der Sozialdemokratie behütet werden muß. Eine wirklich nationale Eigenthümlichkeit ist die Anhänglichkeit an den Thron nie gewesen; sie war im sogenannten „niederem“ Volke immer nur etwas mehr oder weniger künstlich Gemachtes und für die herrschenden Stände und Klassen immer nur der Reflex ihrer Interessen. Diese Stände und Klassen sind „monarchisch“ gefinnt, wenn die Monarchie als künstlich Pflegerin ihrer Interessen macht. Anderenfalls pfeifen sie auf die Monarchie oder nehmen sie als „Vernunftmonarchien“ eine „Modifikation ihrer monarchischen Gesinnung“ vor. Wie oft schon hat das Junkertum — besonders das preussische — gegen Monarchen, die ihm nicht zu Willen waren, rebelliert und konspiriert! Man erinnere sich, von früheren Ereignissen ganz abgesehen, an die infame Behandlung, die preussisches Junkertum dem Kaiser Friedrich, dem Vater des jetzigen Kaisers, hat zu Theil werden lassen. Und Verhätigung „monarchischer Treue“ war es sicher auch nicht, als 1848 das liberale Bürgerthum die feitherrigen absoluten Fürsten zu den „ersten Dienern des konstitutionellen Staates“ machte, und zwar unter Anwendung von Gewalt.

Die Sozialdemokraten rechnen mit der Monarchie als mit einer historisch gewordenen und nicht etwa von einer Gottheit vorgezeichneten Einrichtung, die der fortschreitende demokratische Geist nicht, wie die Reaktionsäre behaupten, „untergräbt“, sondern die er mit Nothwendigkeit ihrer inneren Auflösung immer näher dringt. Alles historisch Gewordene ist der Umbildung, der Zerstückung, dem Zerfall und der schließlichen Auflösung, sowohl seinem Inhalt wie seiner Form nach, unterworfen. Das Entwicklungsgesetz hat von diesem Prozeß den Monarchismus nicht ausgenommen. Die Phrase von der „monarchischen Treue“ kann am Schicksal der Monarchie nichts ändern. Das lehrt die Geschichte. Wir bekennen gern, daß wir dieser „Treue“ völlig baar sind; Treue zum Volk, zum Recht, zur Freiheit ist unser „antimonarchisches Verbrechen“!

Politische Kundschau.

Deutsches Reich.

Zu lücheln zum Krüppel schiefen Dich! Wir haben des Oeffteren darauf hingewiesen, in welcher armeligen Lage sich so viele Militärinvaliden befinden und wie schwerhörig man an maßgebenden Stellen ist, wenn es sich um eine Besserstellung deren Lage handelt. Es ist bezeichnend, daß es im Reichstag gerade die „vaterlandslosen“ sozialdemokratischen Abgeordneten waren, welche sich in warmer Weise Derjenigen annehmen mußten, die im Kriege ihre geandten Knochen für das Vaterland geopfert haben, während Diejenigen, welche sich fortgesetzt mit ihrem Patriotismus brüsten, kein Ohr für die Leiden der Militärinvaliden haben. Ja, wenn es sich um 6000 Mark Gehaltserhöhung für die Staatssekretäre handelt, dann find diese Herren bei der Hand, wie wir noch kürzlich im Reichstage gesehen haben. Doch da riefen ihnen die sozialdemokratischen Abgeordneten ganz richtig zu: Berücksichtigt erst einmal die bezeichnenden Forderungen der Unterbeamten und Militärinvaliden, ehe ihr es wagt, mit solch enormen Gehaltserhöhungen zu kommen. Und die 6000 Mark wurden abgelehnt. In welcher Lage sich die Militärinvaliden befinden und welche Klippen sich vor ihnen aufthun, wenn sie etwas beanpruchen, zeigt in recht drastischer Weise folgender Artikel des in Leipzig erscheinenden „Veteran“, Deutsche Krieger-Zg. Es ist die Nummer vom 4. Mai und lautet der Artikel:

„Wie schwer es den hilfbedürftigen Veteranen gemacht wird, bei Beihilfe aus dem Invalidenfonds zu erhalten, zeigt folgender Bericht, der sich in einer Kreisstadt abspielte. Ein Kamerad K. K., schon 73 Jahre alt, der als Artillerist den Feldzug in Oden mitgemacht hatte, wollte sich um die Beihilfe aus dem Invalidenfonds bewerben. Er machte sich auf den Weg und kam nach der Kreisstadt, wo er sich dem Sanitäts-

rath Herrn ... nun der Name that in nichts zur Sache, vorstellte. Der große Kreisrath fand neben andern Geschreien auch heraus, daß der Thätige Mann arbeitsunfähig (sic!) sei und bemerkte es grobmißlich dem Kreisrath, mit dem Kamerad K. zum Bürgermeister kam. Dort vernahm er aber das Wort „günstig“ mit Schrecken. Das Geschick wurde allerdings unerwartet, aber der Beamte schickte den alten Mann zum Sanitätsrath zurück, daß er das fehlende Wort hinzusetze. Der alte Herr Doktor aber, der die 1000 Mark für das Alter bereits in der Tasche hatte, erklärte nun, das Wort „günstig“ nicht schreiben zu dürfen, der Kamerad könne doch noch „Kartoffeln kaufen“, Traurigkeit, um einen Thaler geschädigt, da er ohne die allseitige „günstige“ Ueberwachung die Beihilfe nicht erhielt, führte der Alte nach Hause zurück. Der Herr Sanitätsrath, der so freundlich war, das „günstig“ zu verweigern, „weil der alte Mann noch Kartoffeln kaufen konnte“, war aber nicht so nobel, dem dankbaren Veteranen das Geld für das günstig unethische Alter wiederzugeben. Der Herr Sanitätsrath war wohl nie Soldat, darum hat er auch keine Ahnung davon, wie es einem alten Soldaten zu Muthe ist, der im Kriege seine Haut zum Markte bringt, weil er auch sein Herz für die hilfbedürftigen Veteranen, wie denken, er hat überhaupt kein Herz für die Leiden und die Noth der Witwen. Wenn er nur sein leicht ermorntes Geld in die Tasche steckt, der alte Krieger mag Kartoffeln kaufen, d. h. wenn er jemanden findet, der ihm diese Arbeit giebt.“

Alle, die des „Königs Red“ getragen haben, will nun das Flugblatt Nr. 6 des Wahlvereins der Deutschen Konfessionen für die Reaktion einfangen. Irrend ein abgethaner Offizier, der vor der Frau sein Redetalent entbot, hat schmarrt hier seine „Kameraden“ in sehr unangenehmer Weise an. Vaterlandslose Gesellen, Ehre im Weide, Noth des Königs, Friedensführer, mit Gut und Blut für König und Vaterland — man kennt diese abgenutzten Sprüche nun bis zum Ueberdruß. Eine dreiste Unverschämtheit ist es, diejenigen, welche des „Königs Red“ tragen oder in Staatsdiensten stehen, zu verpflichten, für die beherrschende Ordnungstypen zu stimmen. Nun, auch diese Kreise werden noch einmal, durch ihre Lage veranlaßt, weiterhinaus lernen. Demie sind hierfür genügend vorhanden. So schildert ein „kleiner Staatsbeamter“ die Lage seiner Amtsfolger in den „Frankl. Volksbl.“ u. A. mit folgenden Worten:

„Ich weiß ganz bestimmt, daß bei den nächsten Wahlen viele meiner Kollegen, aus den Neben und Nebenbüden zu werden, den äußersten linken Flügel wählen, traurig für unser Vaterland. Aber wenig ist, solche Bestimmung zu haben! Nur die Roth! Bekenten Sie, 400 bis 500 Mark Weite, Kohlen, Kleider und Schulgeld, was bleibt da von 1000 Mark Entlohnung für fünf bis sechs Personen zum Leben noch übrig? Wir können unsere Kinder und uns selbst nicht so arm geliebt gehen lassen wie ein Arbeitermann, jaht sind wir in unseren Kreisen und zum Welt verachtet. Ich kann Ihnen Oett zum Jungen raten, daß ich in verlassener Woge drei Tage lang mein Frisch- und Bierbrot zusammennehmen und dann verpufft habe. Welche Gedanken bekommt man da!“

Dieser Schmerzensschrei zeigt, daß die kleinen Beamten unter der künstlichen Vertheuerung der Lebensbedürfnisse nicht minder leiden als die Arbeiter, Handwerker und Kleinbauern. Aber es scheint, daß Brod und Fleisch u. s. w. noch theurer werden und der „kleine Beamte“ den Schmachdritten noch ärger anziehen muß, bis er einsehrt, daß es nicht „traurig für unser Vaterland“ ist, wenn ein kleiner Beamter den äußersten linken Flügel, d. h. sozialdemokratisch wählt. Die Noth wird, wie so viele seiner Kollegen, auch ihn noch zum Denken zwingen.

Eine Lügennotiz macht augenblicklich die Runde durch anhängig sein mohlende gegnerische Blätter, wonach die jetzt in Amerika lebenden Deutschen, welche in Deutschland ihre Militärzeit absolvierten, angegangen sein sollen, in amerikanischen Dienste gegen Spanien zu treten. Es wurde hieran eine recht läppische, gedankenlose Bemerkung in Bezug auf die Sozialdemokratie geknüpft. Wie weit die Wahrheitsliebe dieser Blätter her ist, zeigt wieder einmal die Mitteilung der amerikanischen Volkstakt in Berlin: „Im Hinblick auf die häufigen Gesuche von aktiven Offizieren fremder Armeen und anderer Nicht-Amerikaner im gegenmärtigen Kriege mit Spanien in der Armee der Vereinigten Staaten Dienste zu thun, ist die hiesige Volkstakt der Vereinigten Staaten auf Ersuchen des Kriegssekretärs von ihrer Regierung angewiesen worden, allen derartigen Personen zu eröffnen, daß die Regierung der Ver-

einigen Staaten es nicht für thunlich hält, die ihr angebotenen Dienste anzunehmen, und zwar aus folgenden Gründen: Die reguläre Armee wird jetzt ausschließlich von eingeborenen oder naturalisirten Bürgern der Vereinigten Staaten besetzt und Ausländer dürfen als gemeine Soldaten nicht eingestellt werden. Die Offiziere des freiwilligen Heeres bis zum Obersten-Ränge werden von den Gouverneuren der einzelnen Staaten ernannt, und die Centralregulierung kann, wenn die Ausländer von der regulären Armee ausgeschlossen sind, nicht die Ernennung derselben zu Offizieren bei Statentruppen empfehlen.

Die Frage, ob die Todesstrafe in einem wirklich civilisirten Staate Geltung haben darf, ist wieder einmal anlässlich der vierfachen Hinrichtung, die in den letzten Tagen in Duisburg stattgefunden hat, in den Vordergrund der Diskussion getreten. Daß darüber in den Blättern noch heftige Polemiken entfallen können, beweist wie rückständig wir noch in Kulturfragen sind. Einzelne liberale Blätter geben ja sehr scharf ins Zeug, sie sprechen von dem "Blutbade in Duisburg", sie vergessen nur, daß es der liberale Abg. Laster war, dem wir die Todesstrafe in unserm Strafgesetzbuch verbannt.

Bayerische Rechtskräfte. Die Münchener Post berichtet in ihrer letzten Nummer über eine Gerichtsverhandlung, die geeignet ist, allgemeines Aufsehen zu erregen. Kurz vor Weihnachten 1897 wurde der Hand Schuhmachergehilfe Konrad Schornbaum in Hildesheim vor das Landgerichtskommissariat geladen, um wegen eines Diebstahls vernommen zu werden. Er sollte im Juni in München einen Waffenerwerb gefehlt haben. Schornbaum wies nach, daß er bereits im Mai von München fortgezogen und also sicher unerschuldig war. Am 17. Januar dieses Jahres wurde er für den 12. Februar vor das Schöffengericht in München geladen. Auf Ersuchen Schornbaums wurde die Verhandlung vertagt. Am 20. April beantragte er nochmals Vertagung in einem infollett abgeklagten Verleumdungs-Amtsgericht, das als portofreie Gerichts- sache zurückkam. Schornbaum verstand das nicht und meinte, seinem Gesuche sei wieder stattgegeben. Am 3. Mai Nachmittags wurde er nun in der Fabrik, in der er beschäftigt war, verhaftet. Auf dem Rathhaus wurde ihm ein vom Amtsgericht München I ausgefertigter Haftbefehl vorgelegt, und die Hände auf den Rücken gebunden, wurde er ins Untergerichtsgefängnis gebracht. Zwei Tage später begann der Transport nach München, der vierzehn Tage dauerte. Schornbaum wurde stets mit überführten Verbrechern zusammengepackt transportiert und auf den verschiedenen Stationen — einmal sogar drei Tage lang — eingesperrt. Im Wartesaal des Bahnhofs Schlichtern beliebte der den Transport übernehmende Gendarm, der vier zusammengepackte Gefangene vom Bahnhof nach dem Gefängnis bringen mußte, vor mindestens 30 Personen, nächst dem Buffet den schlauesten Dienstrevolver zu laden und seine Arrestanten, darunter Schornbaum, zu belehren, daß er eventuell noch zwei Kugeln übrig behalte. Am 15. Tage so angenehmer Abwechslungen in München eingetroffen, war Schornbaum infollett eine Erholung genötigt, als er erst am 9. Tage, also am 24. Mai, aus der Untergerichtsgefängnis zu der Verhandlung vorgeführt wurde. — Die Verhandlung dauerte nicht lange. Schornbaum wurde freigesprochen, der Haftbefehl wurde aufgehoben. — Schornbaum verlangte nun, da er ohne Geldmittel war, daß das Gericht ihm den Schaden ersetzen oder wenigstens die Mittel zur Rückfahrt nach Hildesheim gewähren solle. Der Vorstehende wies ihm ab, gab aber Schornbaum in seinem Ansuchen den Rath, sich an die Polizei zu wenden. Der Polizeirath verwies ihn an die öffentliche Armenpflege. Davon wollte Schornbaum — kurz vor der Reichstagswahl! — natürlich nicht wissen und wandte sich an die Redaktion der Münchener Post. Ein Redakteur dieses Blattes stieg mit ihm nunmehr in die heiligen Hallen des Justizministeriums, wo ihnen der Befcheid wurde, daß im Augenblick gar nichts gethan werden könne. Schornbaum mußte erst ein Gesuch um Gewährung einer Entschädigung für unschuldig erlittene Untergerichtsgefängnis und Verlust der Rückreisefkosten nach Hildesheim einreichen, dann erfolgte die Entschädigung der Armen, mehrfache Prüfung und endlich nach Verlauf von so und soviel Wochen die Verberichtigung der Angelegenheit. Da Schornbaum nicht so lange warten konnte, wurde er wieder an die Armenpflege verwiesen. Als der Herr Rath darauf aufmerksam gemacht wurde, daß es schmerzliche Nachtheile mit sich bringe, die Armenpflege in Anspruch zu nehmen, ging der Wunsch des Herrn Raths dahin, daß sich Jemand finden möge, der dem Mann auf sein künftiges Gehalt eine Summe Geld vorstrecke, bis sein Entschädigungsbescheid an das Justizministerium, das ja wohl von Erfolg sein werde, erliegt sei. Die Redaktion der "Münchener Post" hat darauf dem Opfer der heiligen Justiz die Mittel gegeben, die ihn vom Hunger befreien und die Heimkehr ermöglichen.

Cesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Juni. (Abgeordnetenhaus.) Im Einlaß befinden sich die Regierungsvorlagen betreffend die Aufhebung des Letzungs- und Kalenderstempels, ferner betreffend die Einführung

einer staatlichen Zuckerversteuerungs-Abgabe, sowie betreffend das Budgetprovisorium für das zweite Halbjahr 1898. Die Abgeordneten Hohenburger und Genossen stellen einen Dringlichkeits-Antrag, in welchem die Regierung aufgefordert wird, den Erlaß, mit dem die Auflösung des Grazer Gemeinderaths verfügt worden, sofort zu widerrufen. Dr. Hofmann v. Wellenhof verlangt sofortige Verhandlung des Antrages betr. Auflösung des Grazer Gemeinderaths. Abg. Dr. Engel (Jung-Gehe) erklärt sich in entgegengelegtem Sinne. Der Präsident erklärt, daß der Antrag Hofmann nicht zur sofortigen Verhandlung kommen könne, weil Widerspruch dagegen erhoben sei. Daher werde das Haus zur Tagesordnung übergehen. Weiteres geschieht und legt das Haus die Debatte über die Sprachenanträge fort.

Gratz, 31. Mai. Der aufgelöste Gemeinderath wird nach der "Magd. Ztg." gegen die Auflösung nicht Beschwerde erheben, da diese gemäß erfolglos sein und die Neuwahl des Gemeinderaths, die nach dem Gesetz innerhalb sechs Wochen erfolgen muß, verzögert würde. Bei den Würfelschüssen fanden Dausbrüchungen statt; es wird die Auflösung der Würfelschüsse befürchtet. Ein Dausbrüchler, der im Schauspiel eine neue Dausform mit dem Namen "Heil Germania" ausgeführt hatte, mußte die Aufführung auf Anordnung der Behörde entfallen.

Belgien.

Die belgischen Stichwahlen, welche am Sonntag stattfanden, haben größere Ueberraschungen nicht gebracht. In Brüssel, wo, wie wir mittheilten, das Resultat der ersten Wahl für die Sozialisten ungünstig war, hat die Stichwahl zum Verlust von 4 Mandaten geführt; die Liberalen, denen dort die Liberalen zu Hilfe kamen, setzten mit viertausend Stimmen Majorität. Im allgemeinen bleibt die Zusammenfassung der Deputiertenkammer dieselbe wie bisher. Die Liberalen haben 112 Sitze, die Liberalen 6, die Radikalen 6, die Sozialisten 28. Die Sozialisten hatten bisher 24 Sitze; die Zahl 28 erreichen sie, indem sie fünf der verlorenen Mandate von Brüssel ein Mandat in Qui und zwei in Thuin gewonnen. Die Liberalen haben in Kth zwei Mandate von den Liberalen gewonnen, dafür 1 in Qui, 1 in Thuin an die Sozialisten verloren. Die Liberalen haben 4 Mandate in Brüssel gewonnen, 2 in Kth an die Liberalen verloren. — Unsere Partei hat nicht nur das vor 4 Jahren Ergründete bewahrt, sondern große Fortschritte gemacht. Hat sie auch ein Mandat eingebüßt, so hat sich doch die Zahl der Wähler, die ihr die Stimmen gegeben, ganz außerordentlich vermehrt.

Amerika.

New-York, 1. Juni. Präsident Mac Kinley wird wegen des Sommerabkommens mit Frankreich von den Zeitungen heftig angegriffen. Man wirft ihm vor, daß er dabei die Meinung des Volkes nicht berücksichtigt habe. So laut das "Journal", es wäre Zeit, daß die Demokratie aus Ruher kommt, um Schritte zu schaffen und die Kriegsoperationen zu beschleunigen.

Der Krieg zwischen Spanien und Amerika.

Madrid, 1. Juni. Der Marineminister erhielt eine Depesche, die besagt, daß amerikanische Geschwader erlitt eine Niederlage vor Santiago de Cuba. Die spanischen Forts und das Geschwader Cerrosas wiesen den Angriff der feindlichen Schiffe, welche sich beschädigt zurückzogen, zurück. Das spanische Geschwader habe nicht gelitten.

London, 1. Juni. Eine Depesche aus Port au Prince von gestern bestätigt, daß gestern der Kampf begann um 2 Uhr Nachmittags. Das amerikanische Geschwader, das aus 14 Schiffen unter denen sich das Flaggschiff "Newport" mit der Flotte des Admirals Sampson und sehr zahlreiche Torpedoböte bestand, eröffnete ein heftiges Bombardement auf die Forts, von denen die Forts Morro, Lojocapa und Santaganda besonders litten. Gegen 4 Uhr Nachmittags schied sich die Kanonade ab, der Kanonen donner entfernte sich immer mehr und mehr und eine Zeit lang von hoher See der Schiffe vernommen wurde. Ueber Verluste auf spanischer Seite ist noch nichts bekannt.

Washington, 1. Juni. Bis heute Vormittag 10 Uhr erhielt das Department der Marine keinerlei Befestigung der Meldung aus Port au Prince über ein Bombardement von Santiago durch das amerikanische Geschwader, welches gestern Nachmittags stattgefunden haben soll. Das Marineministerium ist zu der Annahme geneigt, daß, falls eine Kanonade stattgefunden habe, dieselbe ohne Bedeutung sein müßte.

Zur Reichstagswahlbewegung. Arbeiter! Wähler! Mit Volkstump in den Wahlkampf! Agitiert für Euer Arbeiterblatt! Gedankt des Wahlfonds.

Herr v. Stumm. Einen interessanten Beitrag zu dem Kapitel: Gefahr für das allgemeine Stimmrecht, liefert ferner der folgende Bericht, welcher der "kleinen Presse" aus dem Wahl-

freie des Herrn v. Stumm zugeht. Freiherr v. Stumm hielt in Staudernheim vor einer etwa hundertköpfigen Versammlung eine Rede, in welcher er sein politisches Programm zu entwickeln und zu rechtfertigen suchte. Nachdem er den Ausführungen seines Gegenkandidaten von Hund der Landwirthe, Herrn Croener, der einige Tage vorher seinen politischen Standpunkt bekannt gab, entgegengetreten war, kam er u. A. auf das allgemeine und geheime Wahlrecht zu sprechen. Ausgehend von der auch von uns wiedergegebenen Aeußerung desentrums-Abgeordneten Müller-Fulda bemerkte Herr v. Stumm, daß das allgemeine Wahlrecht ein Kompromiß (!) zwischen Regierung und Volk sei, dem die Diktatorlosigkeit der Abgeordneten zu Grunde liege, daß also mit Gewährung oder Insaug von Wahlen die Vergrößerung ihres diesbezüglichen Verträges ledig (!) sei. Was das geheime Wahlrecht anbelangt, so müsse man als Deutscher den Muth haben, seine Ansichten frei zu bekennen und zu vertreten, aus welchem Grunde eigentlich ein geheimes Stimmabgabe nicht nöthig sei. (!) Die Regierung, meinte Herr v. Stumm, denke nicht daran (!), eine Aenderung einzutreten zu lassen, man müsse aber immerhin auf der anderen Seite in Betracht ziehen, in welcher entgegenkommender Weise man den Gehülden der Nation Rechnung getragen habe durch die neue Militärtruppen-Ordnung, Bürgerliches Gesetzbuch, Vörsengesetz u. Herr v. Stumm sprach auch von seinem persönlichen politischen Einfluß, der seinen Wählern nur zum Besten gereichen könne, dem er aber auch Kraft seiner Stellung, auch im Falle daß er nicht wieder gewählt würde, Geltung zu verschaffen wisse. Opposition gegen Stumms Ausführungen machte sich nicht geltend, aber auch die Beistandshaltungen waren sehr gering. Seine Mittheilungen bewiesen aber genugsam, welche mächtigen Einflüsse sich gegen das geheime Wahlrecht geltend machen.

Der Dalles in der Kasse der Freiwililigen Volkspartei.

Die "Frei. Ztg." schreibt: Ungefähr 50000 Mk. müßten für den Zentralabstuhndes der Freiwililigen Volkspartei durch freiwillige Beiträge noch aufgebracht werden, um bei der über Erwarten großen Anzahl von Wahlkreisen mit Kandidaten der Freiwililigen Volkspartei diejenigen Wahlkreise, welche gute oder mittlere Aussichten auf Erfolg bieten und welche die erforderlichen Mittel nicht durch die Beihilgen aufbringen können, in kräftiger und wirksamer Weise durch Baarzuschüsse für Kaspotrate, Druckkosten usw. unterstützen zu können, namentlich die Sozialdemokraten und den Bund der Landwirthe, welche über außerordentlich große Mittel verfügen.

In der "Freiwililigen" Kasse ist es demnach recht schlecht bestellt. Freilich, wer keine Anhänger mehr hat, kann auch keine Beiträge einnehmen und wenn die Anhänger selbst nicht an ihre Sache glauben, kann auch kein Opfermuth da sein. Es bleibt demnach Eagen nichts Anderes übrig, als eine Anleihe bei der "Spartakus" zu machen!

Soziales.

Wieder mußte eine alte sozialdemokratische Forderung von der Regierung für begründet erklärt werden. Die amtliche Berliner Korrespondenz schreibt in Beziehung auf die Anstellung von Schulärzten: Die in Wiesbaden gemachten Erfahrungen haben bewiesen, daß die Anstellung von Schulärzten für Volks- und Mittelschulen einen nicht zu unterschätzenden Nutzen für die Schule und die Schüler bietet, auch mit den Schulverwechseln vereinbar ist. Der Kultusminister hat daher Gelegenheit genommen, die Regierungsvorhaben auf die in Wiesbaden gemachten Erfahrungen und auf die Förderung der Schulartz-Einrichtung in Städten mit gleichen oder ähnlichen Verhältnissen hinzuweisen.

Die Stadtvorordneten von Gießen in Hessen bewilligten den hiesigen Straßenschnitern und Kanalarbeitern eine Lohnserhöhung und außerdem eine Theuerungszulage von 20 Pfennigen pro Tag und Mann. Ferner stimmte das Kollegium der vernehmliche auf ein Jahr erfolgten Anstellung eines Schularztes zu.

Ein Verein der Diensthöten ist in Zürich gegründet worden, dem sofort 25 Diensthöten als Mitglieder beitraten und die den als sozialpolitisch sehr aufgelaßten bekannten Parcer Pfleger als ihren Präsidenten wählten. Es giebt in der Stadt Zürich 7407 weibliche und 317 männliche Diensthöten.

Gewerkschaftliches.

Vollhändler sind in Hohenlimburg bei der Firma Weber u. Söhne, die 70-80 Arbeiter beschäftigt, ausgetreten. Wegen Lohnreduktionen tritten 10 Arbeiter die Arbeit ein, und es ist zu befürchten, daß der Kaufmann ein allgemeiner wird.

Im Kohlenarbeiterstreik in Süd-Wales wird am Sonntag den 1. Juni berichtet: In einer gestern stattgefundenen Besprechung der Kohlengruben-Besitzer und unabhängigen Kohlengruben-Arbeiter in Cardiff erannete man zu neuen. Die Arbeitgeber erklärten das für unannehmlich. Die Besprechung wird am Sonntag fortgesetzt werden. Die "Times" bemerken hierzu, die Ausschüsse bezüglich Besetzung des Kohlenhandes seien so schlecht wie möglich.

Verändert ist die Lohnbewegung der Schmiede in Bremen zu Gunsten der Kassianen. (Jahreslöhne: 18 Mk. Winterlohn, 50 Pf. für Ueberstunden. Holz und Logis außer dem Dase des Meisters) — Der

Mauerstreik in Bremerhaven ist beendet. Die Unternehmern sind gemäß, eine Abfindung in Höhe des verdienten Lohnes jeden Sonnabend auszusahlen. Die Statutarier Bauarbeiterbewegung dauert noch fort. Eine Anzahl Arbeiter, die die gestellten Forderungen bewilligt hatten, sind durch die Forderungen gewonnen worden, ihre Bewilligung rückgängig zu machen. Die Folge davon war, daß die Zimmerer den Generalstreik erklärten. Die Arbeiter arbeiten weiter, sie werden aber voranstrichen ausgepart werden, sobald das Fehlen der Zimmererarbeiten sie an der Weiterarbeit hindert. Die Unternehmern sind einverstanden an der Arbeit, ihren neugegründeten Ring über ganz Südwestdeutschland auszudehnen. Das allgemeine Streikentwird. Ueber das Baugeschäft Jürgens in Haderstein ist die "Zerre" vermeldet.

In Sabice O-S. streiten auf der "Königin Luise" 6000 Krone. Eine geführte Lohnbewegung wurde die größte Kohlengrube überherrscht, die eine Gesamtbeschäftigung von über 3000 Mann und ist faststalt.

Aus Stadt und Land.

Part, 2. Juni.

Zu der Wählerversammlung am Sonnabend in "Hurg Hohenhausen", in welcher Reichstagsabgeordneter Hrn. Singer sprechen wird, er suchen wir diejenigen Gewerkschaften und Vereine, welche ihre üblichen Versammlungen an diesem Tage haben, diese Versammlungen zu verlegen, soweit es noch nicht geschehen ist, um einem Jeden den Besuch der Versammlung ohne Weiteres zu ermöglichen.

Bürgervereinsversammlung. Heute Abend findet in Brummsen Lokal die Monatsversammlung des Bürgervereins statt, auf welche wir die Mitglieder hiermit aufmerksam machen.

Eine national-liberale - bauernbündlerische Wählerversammlung wird, wie wir hören, am 8. Juni im Saale des Herrn Cornelius hier selbst stattfinden. Da kommen wir also doch nicht um den Wunsch, die Politik dieser Probvertheurer persönlich kennen zu lernen, wie wir das schon befürchteten. Hoffentlich zeigen dann auch die Herren ihr wahres Gesicht.

Ueber die telegraphische Beförderung der Reichstagswahlereignisse hat das Reichspostamt eine Verfügung erlassen, wonach, wie in früheren Jahren, sämtliche Telegraphenanstalten, welche bei der Beförderung von Wahltelegrammen beauftragt sind, sowohl am Wahltag als auch am Tage der Ermittlung des amtlichen Wahlergebnisses bis 10 Uhr Abends, erforderlichen Falles bis zur Abtelegraphierung des von dem Wahlkommissariaten dem Reichspostamt des Innern zu meldenden Gesamtergebnisses im Dienst bleiben müssen.

Die diesjährige Zusammenkunft der nordoberrheinischen Gabelbergerischen Stenographenvereine, wozu die Vereine Barel, Oldenburg, Wilhelmshaven, Bant, Jever, Besterheide und Jeter gehören, findet am Sonntag, den 12. Juni im "Grimmshaus" bei Borchhorn statt.

Baumrevol. In der Nacht vom 24. zum 25. Mai sind an der Antschaufer zu Feldhausen zwei Birken abgebrochen. Der Amtsvorsteher hat 50 Mk. Belohnung ausgesetzt für denjenigen, welcher den Thäter so zur Anzeige bringt, daß er gerichtlich belangt werden kann.

Wilhelmshaven, 2. Juni.

Die Gesamtzahl der deutschen See-Offiziere beträgt nach dem soeben herausgegebenen Nachtrag zur Rangliste der deutschen Marine gegenwärtig einschließlich der Admirale 740 gegen 747 im November und 709 im Mai v. J. Vor 3 Jahren waren im Frühjahr 641 See-Offiziere vorhanden, so daß ihre Zahl sich seitdem um 99 oder 15,4 Proz. vermehrt hat. Dazu treten noch 12 Offiziere à la suite der Marine, 6 à la suite des See-Offizierskorps und 25 Offiziere s. D. in aktiven Dienststellungen. Seeladeten sind 186 (im Vorjahre 179), Rabetten 108 (81) vorhanden.

Behufs Neuwahl eines Schulvorstands-Mitgliedes und eines Ersatzmannes ist für den 3. Bezirk, der sich mit dem entsprechenden Bürgerordner-Wahlbezirk deckt, eine neue Wahllokale gefertigt, welche vom 1.-8. Juni zur Einsicht der Gemeindeglieder in der Rammereiffasse während der Dienststunden öffentlich ausliegt. Ertwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind in der oben bezeichneten Frist bei dem Schulvorstande schriftlich anzubringen.

Die Schulsteuerbedrolle liegt bis zum 15. Juni während der Dienststunden in der Rammereiffasse zur Einsicht aus.

Ein Sonderperlenzug wird Sonntag den 5. Juni, Morgens 8.13 Uhr von hier nach Oldenburg abgefahren. Rückfahrkarten 2 und 3. Rk. werden zum Preise der einfachen Fahrt ausgegeben.

Jetzt, 1. Juni.

Von der Industrie. Die in unserm freundlichen, immer mehr aufblühenden Orte neu erbaute mechanische Weberei der Firma Janßen u. Heinders geht jetzt ihrer baldigen Vollendung entgegen. Angehendlich ist man mit dem Aufstellen der maschinellen Einrichtung beschäftigt. Voraussichtlich wird die Fabrik im nächsten Monat in Betrieb gesetzt werden können. Die Gebäude haben einen Flächenraum von etwa 1900 Lantm. Die Industrie hebt sich hier immer mehr. Karger den beiden bekannten mechanischen Webereien der Firma B. Meynen und der Firma Fr. Oelen, welche je eine Arbeiterzahl von 70-80 Personen beschäftigen, erweist sich auch die Dampfweberei und Pantinen.

Fabrik des Sattlermeisters G. Wälthoff eines guten Aufseher. Dieselbe hat in letzter Zeit auch einige bauliche sowie maschinelle Erweiterungen erhalten. Der Bäckermeister Reimb, Dams hierseits beabsichtigt, was bestimmt verlautet, eine Dampfmaschine anzulegen. Die hier umlaufenden Gerüchte, daß hier eine Glanzfabrik und sogar eine Anilinfabrik errichtet werden sollte, scheinen sich indes nicht zu bewahrheiten.

Oldenburg, 31. Mai.

Für die bevorstehende Reichstagswahl wird die Stadtgemeinde Oldenburg in folgende acht Wahlbezirke getheilt:

- 1. Wahlbezirk (Stimmen 1 bis 7). Wahlvorsteher: Rathgeber Decker, Stellvertreter: Buchhändler Geyssen. Wahllokal: Rathhaus.
2. Wahlbezirk (Stimmen 8 bis 15 und 25). Wahlvorsteher: Kaufmann Damsche, Stellvertreter: Kaufmann Körber. Wahllokal: „Kaiserhof“.
3. Wahlbezirk (Stimmen 16 bis 24). Wahlvorsteher: Kaufmann Beyer, Stellvertreter: Kaufmann Heide. Wahllokal: Post- u. Büchsenhandl. des Haren- und Nahrungsmittelhandl.
4. Wahlbezirk (Stimmen 26, 27, 33, 33a, 34, 34a). Wahlvorsteher: Rathgeber Strunz, Stellvertreter: Kollektorsbesitzer Wiedebusch. Wahllokal: „Alte“.
5. Wahlbezirk (Stimmen 28 bis 31). Wahlvorsteher: Kontostaffler Bartsch, Stellvertreter: Rentier Dornemann. Wahllokal: „Rathhaus“.
6. Wahlbezirk (Stimmen 32, 35, 35a, 36, 40). Wahlvorsteher: Rathgeber Kröpping, Stellvertreter: Rentier J. D. Cornelius. Wahllokal: Dams's Stabliniment.
7. Wahlbezirk (Stimmen 37, 39, 41, 43). Wahlvorsteher: Rathgeber Noack, Stellvertreter: Kaufmann August Wälthoff. Wahllokal: „Eisenhof“.
8. Wahlbezirk (Stadtgebiet). Wahlvorsteher: Rathgeber Dams, Stellvertreter: Rentier Cose. Wahllokal: „Oldenburger Schützenhof“.

Die Wahlen beginnen am Donnerstag den 16. Juni, Vormittags 10 Uhr, und werden Abends 6 Uhr geschlossen. Die abgegebenen Stimmzettel müssen von weissem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Der Landes-Vereiner, dem s. Zt. 59 Konferenzen und eine Anzahl Einzelmitglieder, im Ganzen 702 evangelische Lehrer des Herzogthums Oldenburg, war auf der heutigen Abgeordneten-Versammlung durch 95 Mitglieder von 56 Konferenzen vertreten. Aus der Wiederwahlklasse und der Scheidungsklasse wurden je 2000 M. dem Verfallfonds überwiesen. Im Bericht des Vorstandes wird hervorgehoben, daß über das neue Schulgesetz (Landtagsbeschluss vom 1. April 1897) und seine Durchführung im Lande allgemeine Befriedigung herrscht, viel weniger über die Anwendung, die es in der Stadt Oldenburg finden soll bzw. schon gefunden hat. In Betreff der Lehrer-Wittensasse wurde durch Abstimmen der Einzelkonferenzen beschlossene, daß fortan jedes Mitglied vom gemeinsamen Pensionirungs-Einkommen jährlich 2 Proz. als Beitrag zahlen solle und daß diese Beiträge, soweit sie nicht zur Ergänzung des Sicherungsfonds zu dienen haben, lediglich zur Erhöhung der Wittnen- und Wittenspensionen zu verwenden sind, deren Beträge bis jetzt nur höchstens 150 M. jährlich. Die Stelle, die vor einigen Jahren in mehreren Vereiner anhängen eingeführt wurde, ist jetzt allenthalben wieder verschwunden; auch das Seminar, das bis bislang noch bestanden hatte, hat sie jetzt wieder abgelehnt.

Delmenhorst, 1. Juni.

Die Wahlbewegung im III. Oldenburger Wahlkreis ist unter der Wahlmasse eine recht laue, so in manchen Orten gar nicht vorhanden. Die Ursache liegt darin, daß keine Partei außer den Sozialdemokraten Wahlagitation betreibt. Die Freude des Zentrums um das Mandat dieses Kreises hat die Wähler so abgestumpft, daß sie sich gleich kalten ihren Wegern ruhig überliefern. Wirklich kein schönes Zeugnis, aber auch desto wahrer. Wann wird's wohl beiter?

Lehe, 28. Mai.

Bergiftung. Einige Mannschaften der Marine-Telegraphenschule in Lehe sind, nach der „Proz. Ztg.“, gestern plötzlich an Fleißeberggiftung erkrankt und in das hiesige Garnisonlazareth aufgenommen worden. Derselben sollen aus einer Nößelschlacht in der Gangelstraße zu Bremerhaven Fleiße entnommen und genossen haben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Kiel, 31. Mai.

Vom Nord-Chile-Kanal. Von Neuburg formen wurden am Sonnabend zwei große Kanalspanner durch den Nord-Chile-Kanal nach der Küste West gelangt. Einer der Spanner, welches einen großen Zugsatz hat, geriet sowohl im Kuborier See, sowie bei der Ausfahrt bei der Dollenauer Schenke auf Grund.

Ein Unglücksfall ereignete sich kürzlich bei den Schließungen auf dem Zerpelhof „Blüthen“, indem ein hochgehender Zerpel aus der Kautschuk-Siel. Hierbei wurde einem Kater das Schenkelbein verletzt und der Kater in Harnschau aus dem Gebirge.

Wieder eine der Tugenden für Religion, Sittlichkeit und Ordnung in Datt gebracht. Es betrifft dieses Mal den früheren Kaufmann und jetzigen Rentier Rudolf aus Garmisch, welcher wegen Verstoßes des Reichthums nach dem hiesigen Gerichtsgang in Untersuchungshaft überführt wurde.

Darburg, 31. Mai.

Was Alles großer Lärm sein soll. Die Genossenschaft als Bestrebende in einer Versammlung am 10. Mai ein Beschäftigt der internationalen, völkervereinlichende Sozialdemokratie“ angedeutet hat, (sind ihm der Vorschlag, „Genossenschaft völkervereinlichende, einen Straßenschein über 15 Mark für großen Lärm. Genossenschaft“ nicht zugehen Beratung ein, um zu beweisen, daß es kein großer Lärm ist, wenn man die Partei für Wahrheit, Wohlthat, Freiheit und Fortschritt hoch lobt.)

Yamburg, 31. Mai.

Wählerversammlung. Am 30. Mai fand in Hamdorf eine gut besuchte Wählerversammlung statt; die Referent war der Reichstags-Mitglied Hr. Zeigler. Einmündig berichtigte der Referent den Berichtsgegenstand des „Völkervereinlichende Sozialdemokratie“ über die Versammlung des Konventionen Vereins in Hamburg, welcher von Zeigler führte. Dann ging der Referent auf den verflochtenen Reichstags über, schätzte dessen Wichtigkeit und kam auf den zu wählenden Reichstags zu sprechen, insbesondere wie er gestaltet sein muß, um das Allgemeinwohl, insbesondere das Wohl der Arbeiter, Handwerker und kleinen Bauern besser zu gestalten. Der 1. Hauptvortrag wurde von der Versammlung sehr gut aufgenommen und die Anwesenden versprochen, häufig für den Kandidaten der sozialdemokratischen Partei Hr. Zeigler einzutreten, um denselben wenn möglich im ersten Wahlgang zum Siege zu verhelfen. Mit einem Beschäftigt auf die internationale, völkervereinlichende Sozialdemokratie wurde die impulsive Versammlung geschlossen.

Yermisichtiges.

Eine schreckliche Familientragödie spielte sich am Sonnabend früh in einem Hause in Dresden ab. Dasselbst wohnte die hinterlassene Wittme des im vorigen Jahre verstorbenen Katholikensekretärs Kirchner. Durch den Tod ihres Gatten hatte sich der Frau, die sich durch Pension und einiges Vermögen in geordneten Verhältnissen befindet, die freie Zügel bemächtigt, daß ihre Unterhaltsmittel nicht zureichend seien und daß sie sammt ihren beiden Kindern aus dem Leben zu scheiden sich genüßigt sehe. Jetzt hat sie diesen trüben Entschluß zur That werden lassen. Man fand, nachdem die Thür geöffnet worden, die Frau im Bette liegend vor, daneben den Knaben Alfred und das Mädchen Charlotte. Gleich den Kindern wie der Frau die Pulsadern durchschnitten waren, waren sämtliche Verletzte noch lebend. Die erst 30 Jahre alte Frau Kirchner hat am Freitag Abend noch mit Hausleuten in unauffälliger, fast heiterer Weise verkehrt und unter anderem geäußert, daß sie am anderen Tage, also am Sonnabend, frühzeitig verreisen wolle. Kein Schrei, kein Laut drang am Morgen dieses Tages aus der Wohnung. Man hätte die Frau mit ihren Kindern für abwesend gehalten. Da zeigte sich etwas Schreckliches. Blut drang unter der nach dem Korridor führenden Thüre hervor und die entsetzten ersten Zeugen

hierzu eilten, Hilfe herbeizuholen. Die Thür wurde geöffnet — der Anblick war furchtbar. Der kleine vierjährige Alfred hatte ansehnlich dem Schmerzgefühl. Er bedauerte, vollkommen bei Besinnung, seine arme Mutter, die krank sei. Von sich selbst sagte er, daß ihm doch wieder ein neues Händchen wachsen werde. Das Händchen hing fast abgehauen am Arme herunter. Sie selbst hat sich, obgleich sie nicht so schwer verletzt ist, daß sie nicht sprechen könnte, über den Verzug um ihrer That noch nicht aus gelassen. Abgangsforderungen sind jedenfalls vorhanden gewesen. Außer ihrer Wittwenpension hat die Familie noch eine mehrere hundert Mark betragende Rente, wie ihre nächsten Bekannten wissen. Ihre Wohnung ist kein eingerichtete und läßt von Mangel keine Spur erkennen.

Die auf Jede Jollern verunglückten Verleumdungen wurden am Mittwoch feierlich beerdigt. Die Leichen kamen nicht in ein Massengrab, vielmehr wurden die Toten in den Gemeinden beerdigt, in denen sie ihren Wohnsitz hatten. So 20 Katholiken in Kirchhain, 11 Evangelische in Warten, 4 Katholiken in Gattrow, 3 in Juckard, 4 Evangelische in Lützendorf und u. s. w. Während der Jagd, in dem gegen 40 Vereinskassen weichen, sich ordnete, spielten vor der Leichenhalle erregte Auftritte ab. Eine Frau hatte es durch Viten fertig gebracht, daß man ihr den Lärm öffnete, in dem die Leiche ihres Gatten liegen sollte. Es ergab sich, daß eine Verwechslung vorgekommen war; die Leiche selbst war allerdings nicht recht zu erkennen, aber der betreffende Mann hatte sich erst wenige Tage vorher das Haar kurz schneiden lassen, in dem dem Targu ruhende Leiche hatte aber langes Haar. Nun mußten mehrere Särge wieder geöffnet werden, bis man die vermeintliche rechte Leiche fand.

Die Stützen der Familie und die Hüter der Sittlichkeit. Der Vädler der liberalen „Post“ Hr. Albrecht Liefede, ist wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an jungen Mädchen, schuldig; Liefede war in den letzten Wochen in einige Verleumdungsprozesse verwickelt, die für ihn unglücklich ausfielen. Seit einigen Tagen mußte man von allerlei unsauberen Dingen; Liefede wurde wegen fortgesetzten Verbrechens wider die Sittlichkeit in Untersuchung gezogen, aber auf freiem Fuße gelassen. Es handelt sich um Mädchen, die das 14. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten. Anfangs der letzten Woche wurde Liefede zum ersten Male vor dem Untersuchungsrichter vernommen und dann verurtheilt er aus Passau. Liefede hat vor seiner Flucht noch alle größeren Aktiposten einfastirt, während die Passiven ungedeckt blieben. Es herrscht also auch in dieser Beziehung große Beunruhigung. In Passau sind nunmehr neun Personen, darunter ein österreichischer Offizier, Bürger, Gelehrte, etc. in Untersuchung wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an kleinen Mädchen. Eines davon scheint durch alle Hände gegangen zu sein.

Großes Aufsehen erregt in Marzen (Kreis Wijnen a. L.) die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung der beiden Töchter des hiesigen Bahnmeisters Schumann. Dieselben sind beschuldigt, vor etwa zwei Jahren ein Kind, welches die jüngere Tochter geboren hatte, sofort getödtet und die Leiche alsdann verbrannt zu haben. Bei der That soll auch der Vater des Kindes, den die Mutter bald darauf heirathete, geholfen haben. Die jungen Eheleute lebten aber sehr unglücklich miteinander, weshalb die Frau zu ihren Eltern zurückkehrte. Aus Rache soll nun der Mann, nachdem er entlassen, die Sache der Staatsanwaltschaft angezeigt haben.

Verhaftet wurde in Wandsbeck der Gerichtsfestär Wittner, der die Gerichtsstufe gelüchert und Urkundenfälschungen begangen hat. Der Verhaftete hat eine Frau und sieben unmundige Kinder, die sich in bedrängten Verhältnissen befinden. Das Einkommen W's belief sich auf 4500 M. Man vermutet, daß W. das Geld verpilzt hat.

Wegen jahrelanger Fälschung und Verletzung der allgemeinen anerkannten Regeln der Kaufkraft wurde von der Straßburger Strafkammer Richter Wandsbuck zu acht, Baunternheimer Jaggi zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Verurtheilten hatten den am 6. Januar d. J. erfolgten Einbruch eines Kaufmanns am alten Weinmarkt verschuldet, bei dem sieben Arbeiter getödtet und sechs Arbeiter verletzt wurden.

Kurze Mittheilungen. Das Dorf Oelo in Ungarn ist abgebrannt; es wurden 34 Häuser, die Nebengebäude und die Fruchtortröße vernichtet. Die Bewohner sind hilflos. — In Begonia (Ungarn) führte der Lehrer seine Schüler zum Baden in die Gasse, ohne vorher die Wasserseite zu prüfen. Vier Kinder ertranken. Die Bevölkerung wollte den Lehrer todtzuschlagen, dieser wurde aber von der Gesundheitsbehörde gerettet. — Der Blitz schlug in die Jahn'sche Dynamitfabrik bei Begonia. Eine Dütte flog in die Gasse, wobei ein Arbeiter getödtet und zwei ver wundet wurden. — In Darburg wurde einem Fährer durch polizeiliche Verfügungen unter Hinweis auf § 360 e des Strafgesetzbuchs (rubelstehender Fährer, großer Lärm) bestrafen, dafür zu sorgen, daß die nächtliche Ruhe nicht durch die Krähnen der Döhne verursacht wird, unterbleibt. — In Gleditz (Sachsen) wurden durch Selbstentzündung harsiger Holzschäbe drei Wohnhäuser ein Raub der Flammen. — In Dresdenem Zustand wurde von dem Hamburger Dampfer „Hamburg“ in der Höhe von Norderne ein Fischkutter aus Grimsbø aufgelassen. Die Besatzung wurde in erschöpftem Zustande aufgenommen und weiterbefördert. — In Hamburg wurde die Maschinenfabrik von Nagel u. Co. auf der Wlbenhorst durch Feuer total zerstört. — Bei dem Brande eines Hauses in Thorn landeten fünf Personen in den Flammen den Tod.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 2. Juni. Der Norddeutsche Lloyd hat bei der Firma Joh. G. Tecklenborg A. G. in Oesterlande den Bau von zwei Schleppläusen von je 1000 Tonnen Laefähigkeit in Auftrag gegeben.

Danzig, 1. Juni. Die Zweite Kammer nahm mit 72 gegen 20 Stimmen den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf an, welcher die persönliche Veresidentpflicht einführt. Ausgenommen sollen Geistliche oder Befenntnisse sein.

Paris, 1. Juni. Dem „Siecle“ zufolge hatte der Kriegsminister eine Besprechung mit mehreren Generalen und Würdeträgern der Ehrenlegion, um über eine Aufregung Eberhays zu berathen, der nunmehr als der Urheber des Wlanenbrieves amtlich anerkannt worden sei. Angeht die politischen Verhältnisse ist jedoch beifolgende worden, keinerlei Aufregung gegen Eberhays zu ergreifen, so tadelswerth auch seine Haltung sei.

Quittung.

Für den Wahlbezirk erhalten: Von D. G. Jetti 2 M., von H. G. Jetti 1 M., von H. S. G. Jetti, von J. M., von G. 0,75 M., von G. B. August 6,90 M. Die Redaktion.

Bekanntmachung.

Am 31. Mai er. sind ein weißes Schaf und zwei Kümmen in der Schüttel des Wirths A. Kruse hierseits untergebracht worden. Der unbekante Eigenthümer wird aufgefordert, sich bis zum 6. d. Mts. zu melden und die Pfandobjekte in Empfang zu nehmen, da dieselben andernfalls zur Deckung der Kosten öffentlich meistbietend verkauft werden müssen. Bant, den 2. Juni 1898.

Der Gemeindevorsteher. Meenz.

Zu vermietthen auf sofort oder später eine vierzimmrige Unterwohnung A. Fönjes, Neue Wiltb. Straße 21.

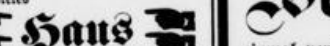
Zu vermietthen zum 1. August eine Parterre und eine Etagenwohnung mit allen Bequemlichkeiten und Wasser. Wüllerstraße 22.

Zu vermietthen zu 1. August eine 4-zimmrige Oberwohnung im Hinterhause an ruhige Bewohner. Wüllerstraße 22.

1 oder 2 anhängige junge Leute können sofort gutes Zeugnis erhalten. Theilstraße 4, 1. Etage.

Verkauf.

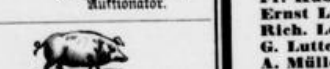
Der Sattlermeister Heinrich Andreas Heiners zu Bant will wegen Umzug sein zu Bant, Adolffstr. 14, belegendes, zu drei Wohnungen eingerichtetes



Haus nebst Laden, gr. Werkstätt und Stall

zum 1. August d. Js. unter der Hand verkaufen. Das Haus eignet sich für jedes Geschäft, und bemerkt, daß ein großer Theil des Kaufpreises verinsichtlich liegen bleiben kann. Kestekanten wollen sich ehestens melden. Neumde, den 1. Juni 1898.

H. Gerdes, Auktionator.



40 Stück große und kleine Schweine

billig auch auf Zahlungsfrist zu verkaufen. A. Wessels, Deppens.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Der Bunk Kaffee

einmal versucht hat, wird dieser altbewährten Marke ein treuer Freund bleiben. Niederlagen in

- Wilhelmshaven bei: Geschwister Becker, Aug. Berndt, Broe. O. Breeden, Frau M. Düser, C. Hölbe, Jul. Jakobi, R. H. Janssen, Abr. Janssen, G. Julius, Fr. Kubel, Ernst Lammers, Rich. Lehmann, G. Lutter, A. Müller, Heinr. Niemann, Wilh. Oltmann, C. von Rieger, Wilh. Schlüter, A. Schwarting, Emil Sücker, H. Soxath, P. F. A. Schuhmacher, M. Uderstadt, W. Wachsmuth, B. Wilts, J. D. Wulf; in Bant bei: J. Albert, J. Brand, H. Breske, H. R. Eilers, E. Gottwald, G. A. Gerken, C. Lützen, H. Weers Dwe., W. Wollermann.

Druck-Arbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt Paul Hug, Buchdrucker u. Bant, Neue Wiltb. Str. 38

Billig zu verkaufen.

Ein vor zwei Jahren erbauter, 6 Meter langer und 2 Meter breiter

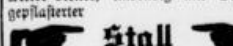
Stall,

aus bestem Kernholz, von innen und außen mit Brettern ausgefächelt, ist unter der Hand billig zu verkaufen. Infolge seiner doppelten Befestigung ist der Stall sehr warm und würde sich daher als

Werkstatt

oder als Viehstall sehr gut eignen.

Ferner steht sehr billig zu verkaufen ein kleiner 2 Meter langer und 1 1/2 Meter breiter, innwendig mit Steinen gepflasterter



Stall und ein mit Brettern umäumtes

Schweinehuf,

sowie ein 15 Mtr. langer und 2 Mtr. hoher, unten mit Brettern und oben mit Drahtgitter versehen

Gartenraum,

auf dem Grundstück Mittelstraße 29 in Neubremen. Näheres bei S. Kliem, Theilstr. 7.

Ausverkauf.

Durch den gänzlichen Umbau des von mir bewohnten Geschäftshauses bin ich gezwungen, mein ganzes Waarenlager

zu außerordentlich billigen Preisen auszuverkaufen.

Um eine rasche Räumung meines großen, noch über 20000 Meter enthaltenden Kleiderstoff-Lagers zu erzielen, habe ich diesen Artikel entsprechend im Preise ermäßigt.

Als verblüffend billig

hebe ich folgende Posten hervor:

Ein Posten reinwoll. Kleiderstoffe aus früheren Saisons, sehr gute Qualität, in hellen Farben, statt ca. 2 Mk. **nur 60 und 80 Pf.** das Meter.

Ein Posten reinwoll. moderne Karos, Prachtqualität, für elegante Sommerkleider, statt 1,60 und 1,80 Mk., **nur 1 Mk. und 1,20** Mark das Meter.

Ein Posten reinwoll. Koppenstoffe, praktisch in Qualität u. Farben, elegant im Aussehen, statt 1,20 Mk., **nur 90 Pf.** das Meter.

Ein Posten halbwooll. Koppenstoffe für praktische haltbare Sommerkleider, statt 80 u. 90 Pf., **nur 50 u. 70 Pf.** das Meter.



Ich bemerke, daß von diesen billigen Posten große Quantitäten vorhanden sind, sodaß dieselben in den nächsten Tagen nicht vergriffen werden können.

Sämmtl. anderen Nouveautés, schwarze Kleiderstoffe, einfarbige Kleiderstoffe, Kattune, baumwoll. Hauskleiderstoffe, Seidenstoffe zc. sind im Preise **erheblich** zurückgesetzt.

Damen- und Kinder-Konfektion

insbesondere **Damen-Jackets, Kragen, Regenmäntel** zc. jetzt zu sehr billigen Preisen.

Herm. Meinen

Spezialhaus für Kleiderstoffe und Damen-Mäntel.

Im Ausverkauf!

Mit mindestens 10 Prozent Rabatt!

Juetzt, Drell und Daunenköper Bettfedern u. Daunen.

H. F. Huismann.

Im Ausverkauf!

Damen-Röcke

vorzügl. Qualitäten in großen Weiten in Seide, Noire, Mohir, Leinen, Chiffon zc.

Bedeutend unter Preis!

H. F. Huismann.

Im Ausverkauf!

Schwarze und farbige Kragen, Jackets, Lodenmäntel, Staubmäntel, Regenmäntel, Kindermäntel, Kinderjackets zc. zc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

H. F. Huismann.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnung in Bant, Oldenburger Straße 1, eine Filiale und verkaufe zu allerbilligsten Preisen, jedoch

Ohne Prozente! Ohne Rabatt!

Kernseife	Stück 8 Pf.	Wachtelbohnen	Pfd. 15 Pf.
2 Stück 15 Pf.		Weißer Bohnen	" 15 "
kleinseife	" 13 "	Grüne Erbsen	" 12 "
2 Stück 25 Pf.		Weißer Erbsen	" 15 "
Schmierseife	Pfd. 14 "	Süßzucker	" 28 "
Seifenpulver mit Schwan Badet		Würfelsünder	" 28 "
13 Pf., 2 Badete 25 Pf.		Feiner Zucker	" 26 "
Salinial-Terpentin-Waschpulver		Kandis-Zucker	" 40 "
Badet 13, 2 Badete 25 Pf.		Troden geräucherter	
Soda	Pfd. 4 Pf.	westf. Speck, gut	
Henkels Bleichsoda Bad. 10 "		durchwachsen	" 80 "
Wascheklammern	50 Stück 25 Pf.		

Vorzügl. Kaffees zu 80, 90, 100, 120, 140, 160 Pf. pr. Pfund.

Staubthee Pfd. 1 Mk. **Feinster chinesischer Peccoblüthen-Thee** Pfd. 2 Mk.

Alle nicht angeführten **Kurz- und Kolonialwaaren** zu außergewöhnlich billigen Preisen.

J. Herbermann, J. Herbermann, Neubremen, Grenzstraße 50. Bant, Oldenburg, Straße 1.

Im Ausverkauf!

Schwarze und farbige Seidenstoffe

Kleidersammet in allen Farben.

Besatzartikel

nur neue Waare, mit 10 bis 20 Proz. Rabatt, einzelne Sachen noch billiger.

Wechselfarbige Laßseide, sonst 3,50 Mk., jetzt 2,25 Mk. das Meter.

Reine Seide

klein gemustert, sonst 2,50 Mk., jetzt 1,50 Mk. das Meter.

H. F. Huismann.

Im Ausverkauf!

Sonnenschirme

Ganz bedeutend unter Preis.

Mindestens mit 15 Prozent Rabatt.

H. F. Huismann.

Junge Mädchen,

welche unter meiner speziellen Leitung das **Plätten** gründlich erlernen wollen, können unter den günstigsten Bedingungen jederzeit Unterricht erhalten.

Frau Helmstedt, Wilh. Dampf, Woch- u. Plättensaal, Margarethenstr. 8/9.

Mieth-Verträge

Mieth-Quittungsbücher

sind vorrätig in der **Expd. des Nordd. Volksbl.**

Bürger-Verein Bant.

Heute Donnerstag den 2. Juni:

Abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

bei Witwe **Brunnd.**

Tages-Ordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Erledigung der in letzter Versammlung zurückgesetzten Punkte.
4. Berichtsabend.

Die Mitglieder werden ersucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Neuer Neuvorder Bürgerverein.

Umstände halber findet die nächste Versammlung nicht am Sonnabend den 4. Juni, sondern am **Sonnabend den 11. Juni** statt.

Der Vorstand.

Achtung!

Verein d. i. Handels-, Transport- und Verkehrs-Gewerbe beschäftigten Arbeiter.

Umstände halber findet die Versammlung nicht am Sonnabend den 4. Juni, sondern am **11. Juni** statt.

Der Vorstand.

Vereinigung der Maler.

Umstände halber findet die nächste Mitglieder-Versammlung am **Dienstag den 7. Juni** statt.

Der Vorstand.

Verloren

auf dem Wege von der Bantstraße nach dem Rathhause ein **schwarzer Mantel-Kragen**. Abzugeben bei **Ww. C. Zieckamp, Bantstr. 78.**

Gesucht

ein ordentliches kräftiges Mädchen für die Tagesstunden.

Von wem sagt die Exped. d. Blattes.

Wöbl. Zimmer

an 2 junge Leute zu vermieten. **Ellas, Bantstr. 20 (Durchfahrt).**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief sanft und ruhig unter lieber Sohn u. Bruder

Erich

im jungen Alter von 6 Monaten, was tiefbetäubten Schmerz anzeigte

Bant, den 2. Juni 1898

W. Lampat nebst Frau und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am **Sonnabend Nachm. 2 1/2 Uhr v. Trauerhausa, Alsenstr. 1,** aus statt.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Morisse in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

Gierzu eine Beilage.

Reichstagswahl.

Am Sonnabend den 4. Juni, Abends 8 Uhr:

Oeffentliche Wähler-Versammlung

im grossen Saale der Burg Hohenzollern (W. Borsum), Wilhelmshaven.

Vortrag des Reichstagsabgeordneten **P. Singer** aus Berlin

über die gegenwärtige politische Lage und die bevorstehenden Reichstagswahlen.

Nach dem Vortrage: Freie Diskussion.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Einberufer.

Sommerrestauration

„Zur deutschen Eiche“

Eine halbe Stunde von Barel im Walde gelegen.
Schöne durch Schilder angemarkte Spaziergänge dorthin
Großer Garten
Säle, Veranda, Halle, Kegelbahnen, Stallungen.
Karoussel den ganzen Sommer im Garten.
Tereine und Schulen bitte um vorherige Anmeldung.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein

H. Hövelmeyer,

Wirth „Zur deutschen Eiche“.
(Im Barelser Holz.)

Illustrirte Postkarten!

Photographische Reproduktionen
berühmter Meisterwerke
in Lichtdruck.

1. Marzellalpe. 2. Die Freiheit.
3. Barrakaden-Szene. 4. Gedent-
blatt zur Maifester.

Preis: in Lichtdruck 5 Pf.,
kolorirt 10 Pf.

Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

Neu! Bilz. Neu!

Das neue
! Naturheilverfahren !

mit 6 zerlegbaren

bunten Modellen.

Preis elegant gebunden

12 Mf. 50 Pfg.

hält vorräthig und empfiehlt

Die Buchhandl. d. Nordd. Volksbl.

Zu vermieten.

Am Marktplatz in Bant, verlängerte
Koonstraße 21, sind noch zwei hübsche
Wohnungen und ein schöner Etagen-
mit Wohnung zu vermieten.
Bant, den 1. Juni 1898.

Wandatar Schwitters.

Zu vermieten
eine Etagen-Wohnung.

H. Heumann, Thülenstr. 4.

Sohlen,

hart gut und billig, sowie

Abfall-Leder

kauft man am besten bei

Emil Burgwitz,

Wismarstr. 15 u. Koonstraße 75 a.

Holz-Bettstellen

nussbaum polirt, mit elegant ge-
drehten Knöpfen, inkl. Bettter-
Einlage

Stück 6 Mf.

Modell 3a. Ausserordentlich hart
gearbeitete Holzbettstelle, sehr ele-
gant im Aussehen, nussbaum polirt

Stück 12 Mf.

Sprungfeder-Matratzen

und

Alpengras-Matratzen

sind stets in allen Größen am Lager
und liefern wir wie bekannt nur
das Beste.

Wulf & Francksen.

Für Zahnleidende

bin ich an Wochentagen Nachm.
von 1-7 Uhr, an Sonntagen
vorm. v. 9-12 Uhr zu sprechen.

A. Krudenberg,

Marktstraße 30.



Grosse Geflügel-Ausstellung

verbunden mit Volksfest und Verloosung
veranstaltet vom Ortsverband für Geflügelzucht
Nürtingen-Wilhelmshaven

am 5., 6. und 7. Juni d. J.

im neuen Garten-Etablissement
Friedrichshof, an d. Peter- u. Witscherlichstr.

Die Ausstellung ist an allen 3 Tagen geöffnet
von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr.

Beginn des Konzerts und des Volksfestes am
Sonntag Nachmittag um 3 Uhr.

Entree für Konzert u. Geflügel-Ausstellung:
Erwachsene 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Ortsverband für Geflügelzucht
Nürtingen-Wilhelmshaven.



SINGER

Nähmaschinen

für Hausgebrauch, Kunstschneiderei und industrielle Zwecke
jeder Art.

Ueber 13 Millionen

fabricirt und verkauft!

Singer Co. Act. Ges.

frühere Firma: G. Sedlitzlager.

Wilsbelsb., Neue Wilsbelsb. Straße 82.

Der wahre Jacob Nr. 309

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Sieben erschien in neuer Auflage:

Enthüllungen

über unser Apothekergewerbe

Preis 30 Pfg.

Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vor-
mittag von 9^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr im
Hotel Bant Hof in Bant Sprech-
stunden ab.

Rechtsanwalt **Carstons,**
Oldenburg.

Lothringer Keller.

Jeden Freitag:

Kartoffelpuffer.

E. Hirche,
Lothringer Keller.

Folgende Kindernährmittel

in feicher Packung:

Kindermehle: Nestlé, Kufele, Rabe-
mann, Kayler,
Hafermehle: Knorr, Hohenlohe,
Haferfloeken, Quäker Oats,
Condensirte Milch,
Ei-elecao, Hafercacao,
Cakes, Biscuits, Zwiebäcke
halte stets vorräthig.

R. Keil, Drog. z. roth. Kreuz.

Eiserne

Bettstellen

mit Bandeisensboden

Stück Mf. 4,50, 6,—, 9,—, 13,—,
mit Doppel-Spiralfeder-Matratze
Stück Mf. 8,50, 10,50, 13,50,
15,50, 18,—.

Eiserne Kinderbettstellen

Größe 60/130

Mf. 9,50, 11,50, 13,50, 16,—.

Größe 70/150

Mf. 11,50, 13,50, 15,50, 18,—.

Matratzen

sind stets in allen Größen am Lager.

Wulf & Francksen.

Als mildeste u. sparsamste
Toilette-Seifen

empfehle:

**Lilienmilch-
Myrrholla-
Salutaris-
Eulen-
Palmitin-
Konkurrenz-
Hyg. Fett-**

Selben

R. Keil, Drog. z. Roth. Kreuz.

**Kaufen Sie einen
neuen Hut**

so ist es Ihre Absicht, sich selbst damit zu schmücken. Kaufen Sie neue Gardinen, so wollen Sie damit Ihr Zimmer zieren. Beachten Sie beim Einkauf von Gardinen, daß ein hübsches Gardinenmuster jeder Wohnung von innen sowohl als von außen den Anstrich der Wohlhabenheit und Behaglichkeit verleiht, während ein geschmackloses Muster das Gegenteil bewirkt. Die schönsten vollwirkenden Muster finden Sie bei billigster Preisstellung in außerordentlich soliden Qualitäten bei

Wulf & Francksen.